

Pressemitteilung vom 22.01.2009

Referat Öffentlichkeitsarbeit

Leitung:
Sigrid Wolff, Dipl.-Psychologin

Telefon: 06 21 / 17 03-1301, -1302
Telefax: 06 21 / 17 03-1305
E-Mail: sigrid.wolff@zi-mannheim.de
E-Mail: info@zi-mannheim.de
Internet: www.zi-mannheim.de

Zentralinstitut für Seelische Gesundheit (ZI) eröffnet Ambulanz für Spielsüchtige

Schrieb der russische Schriftsteller Dostojewski im 19. Jahrhundert in seinem Buch „Der Spieler“ noch über den Spielsüchtigen, der in der Spielbank am Roulettetisch sein Hab und Gut verlor, steht die moderne Form des Glücksspiels mit Spielhallen, Lotto/Toto und Gewinnspielen im Internet jedem und jederzeit offen. In Deutschland hat sich der allgemeine Glücksspielmarkt in den letzten Jahren zu einem bedeutenden Wirtschaftsfaktor entwickelt. Zahlen aus dem Jahr 2006 sprechen von Gesamtumsätzen von über 27 Mrd. €. Glücksspiele und Geldspielautomaten bringen damit dem Staat wichtige Einnahmen (4,136 Mrd. € in 2006), verursachen aber mit ihrem hohen Suchtpotential individuelle, soziale und gesellschaftliche Probleme in großem Umfang. Aus diesem Grund entschied das Bundesverfassungsgericht 2006, dass die Bundesländer ihr Monopol für Glücksspiele nur dann erhalten können, wenn sie mehr zum Schutz von Gefährdeten tun und einen Teil aus diesen Einnahmen in die Prävention und Erforschung der Spielsucht investieren.

In Baden-Württemberg ist das Ministerium für Arbeit und Soziales für die Umsetzung des Ausführungsgesetzes zum Glücksspielstaatsvertrag und die Mittelvergabe an die Kommunen zur Einrichtung von Suchtberatungsstellen und für den Forschungsanteil zuständig. Die Klinik für Abhängiges Verhalten und Suchtmedizin am ZI übernimmt mit ihrem Forschungsvorhaben **„Glücksspielsucht und verwandte Störungen: Patientenzentrierte Erfassung des Risikos und Entwicklung von Frühinterventionen für Gefährdete“** die psychiatrische Erforschung der Spielsucht.

Das pathologische Glücksspiel (auch Spielsucht oder pathologisches Spiel genannt) zählt zur Gruppe der nicht-stoffgebundenen Süchte. Pathologische Spieler erfüllen definitionsgemäß die Suchtkriterien: Kontrollverlust, Abstinenzunfähigkeit, Wiederholungszwang, Entzugserscheinungen, Dosissteigerung, Interessenabsorption, gesellschaftlicher Abstieg

sowie psychischer Verfall bis hin zu Selbstmorden. Das durchschnittliche Alter von Patienten liegt zwischen 35 und 38 Jahren; sowohl im ambulanten als auch im stationären Bereich überwiegen männliche Patienten. Zwischen 2000 und 2005 hat sich die Gesamtzahl aller Patienten mit einer Hauptdiagnose „Pathologisches Glückspielverhalten“ mehr als verdoppelt. Ein Trend, der den Ausbau therapeutischer Einrichtungen - ambulanter wie stationärer – unbedingt notwendig macht.

Professor Karl Mann, Ärztlicher Direktor der Klinik für Suchtmedizin und Abhängiges Verhalten, eröffnete daher im Januar 2009 die Spezialambulanz für Spielsüchtige am ZI (Informationen über das Angebot sind in Kürze auf http://www.zi-mannheim.de/sucht_ambulanz.html zu finden). In seiner Initiative das Thema Spielsucht auf Forschungsebene und im ambulanten Bereich zu erweitern, fand er tatkräftige Unterstützung seitens einiger Landtagsabgeordneter wie Helen Heberer (SPD, Mannheim), Dr. Bernhard Lasotta (CDU, Neckarsulm) und durch Dr. Kai von Schilling